

# Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 73.

Donnerstag den 13. April.

1893.

## Die angebliche Nothlage der Tabakpflanzer.

Die aufgeregten Verhandlungen, welche neulich eine Versammlung von Tabakbauern aus den süddeutschen Tabakbezirken in Speyer veranstaltet hat, werden im Reichstage bei der heute bevorstehenden Wiederaufnahme der Arbeiten Berücksichtigung finden. Auf der Tagesordnung steht in erster Linie die von den Abgg. Menzer u. Gen. eingebrachte Interpellation, welche die Frage an die verbündeten Regierungen richtet, ob dieselben angesichts des im letzten Jahre überraschend zu Tage getretenen Rückgangs des deutschen Tabakbaus demnächst gesetzgeberische Maßregeln vorzuschlagen beabsichtigen, welche geeignet seien, diesen Rückgang und den damit unabweisbar verbundenen Ruin vieler Kreise unserer deutschen Tabakbauer aufzuhalten? Welche Maßregeln die Interpellanten im Sinne haben, kann nicht zweifelhaft sein, nachdem dieselben bisher fast in jeder Session den Antrag eingebracht haben, den Zollsatz für ausländischen Roh-tabak zu erhöhen. Wenn der Abg. Menzer diesen im Vorjahre gegen 66 Stimmen abgelehnten Antrag nicht wiederholt, sondern an Stelle desselben eine Interpellation eingebracht hat, so ist das wohl in erster Linie mit Rücksicht darauf geschehen, daß ein Antrag aus dem Hause bei der letzten Reichstags- und bei der Ansicht auf Auflösung des Reichstags überhaupt nicht mehr zur Verhandlung kommen würde. Eine Interpellation dagegen kann jederzeit, und sobald die Regierung sich zur Beantwortung derselben bereit erklärt, auf die Tagesordnung kommen und sie hat überdies den Vortheil, daß sie einen zuzustimmenden oder ablehnenden Beschluß des Reichstags nicht erfordert. Es ist das um so bequemer, als mit Sicherheit vorauszusetzen ist, daß die Regierung die von den Interpellanten gestellten Fragen verneinen wird. Schon im Jahre 1891 hat der Reichskanzler auf Anregung des Reichstags eine Denkschrift vorgelegt, in der nachgewiesen wurde, daß die Schwankungen in dem inländischen Tabakbau seit 1872 in der Hauptsache durch die Rücksicht auf die Rentabilität, d. h. den Geldertrag des Anbaus des je-malshin vorübergehenden Ernterückgangs bedingt seien. Je nachdem der Ertrag in dem einen Jahre mehr oder weniger lobend gewesen ist, wird in dem folgenden die Anbaufläche vermehrt oder vermindert. Daß gerade in diesem Jahre die Tabakpflanzer sich in einer so verzweifelten Lage befinden sollten, daß sie mit dem Uebergange zur Sozialdemokratie drohen, ist nicht recht verständlich, da im letzten Herbst für den Tabak gute Preise gehakt worden sind, in diesem Jahre also eine Vergrößerung der Anbaufläche zu erwarten wäre. Richtig ist allerdings, daß im Jahre 1892 die Anbaufläche von durchschnittlich 20000 Hektar auf 14735 Hektar gesunken war, wahrscheinlich, weil sich in Folge der schlechten Witterverhältnisse der Anbau von Prokucht nutzbringender erwies als der von Tabak. Die Erhöhung des Tabakzollens von 85 auf 125 Mk., die die Abgg. Menzer und Gen. wiederholt beantragt haben, würde den Schutzzoll für den inländischen Tabak, der seit 1879 40 Pf. per Hilo beträgt, verdoppeln. In der Denkschrift von 1891 wurde erklärt, die verbündeten Regierungen seien einer Erhöhung abgeneigt. Nach ihrer Auffassung würde die nächste Wirkung dieser Maßregeln in einer weiteren Verminderung der Einfuhr von ausländischem Tabak und einem verstärkten Andränge zum inländischen Tabakbau bestehen. Diese Entwicklung würde zu einer Verringerung des Abgabenertrags führen, ohne andererseits den inländischen Tabakbau lobender zu machen, da vornehmlich eine Steigerung der Preise für den inländischen Tabak durch eine weitere Abnahme des Verbrauchs hinten gehalten werden würde. Daß die Regierungen inzwischen anderer Ansicht geworden seien, ist um so unwahrscheinlicher, als ja im vorigen Herbst die Frage einer Erhöhung der Einnahmen aus dem Tabak im Zusammenhang mit der Militärvorlage eingehend erörtert worden ist und die Reichsregierung

dabei zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß eine Erigerung der Einnahmen nur durch gleichzeitige Erhöhung des Tabakzolls und der inländischen Steuer, also ohne wesentliche Veränderung des Schutzzolls für den inländischen Tabak zu erreichen sei. Unter diesen Umständen wird der Staatssecretär im Reichsschatzamt am heutigen Donnerstag nicht in die Lage kommen, den Tabakbauern eine einseitige Erhöhung des Schutzzolls für den inländischen Tabak in Aussicht zu stellen und sie dadurch von der Ausführung ihrer Drohung, zur Sozialdemokratie überzugehen, abzuhalten, wenn es ihnen sonst damit Ernst sein sollte. Mit dergleichen Drohung werden die Tabakpflanzer so wenig Schick haben, wie die Agrarier. Wenn es von den Sozialdemokraten abhinge, würde der Schutzzoll auf Tabak eben so schnell verschwinden, wie der auf Getreide. Die Regierungen würden freilich allen diesen „Nothleidenden“ gegenüber eine bessere Stellung haben, wenn sie ein für alle Mal darauf verzichteten, einzelnen Erwerbszweigen Geschenke auf Kosten der Gesamtheit zu machen. Die Erfahrung lehrt, daß die Zuwendungen an den Staat um so größer werden, je mehr er giebt; mögen nun die Empfänger Grundbesitzer, Tabakbauer oder Industrielle sein. Erst wenn der Grundsatz wieder anerkannt wird, schrieb dieser Tage die „Wf. Ztg.“, daß jeder Mensch, jeder Berufs- und jeder Standesangehörige, die ungünstigen Conjunctionen allein auszunutzen hat, die ungünstigen allein tragen muß, wird er wieder Ruhe haben. Wenn keiner auf des Anderen Kosten unterstützt wird, hat Niemand eine Ursache zu klagen. Das klingt hart und mittellos, aber es ist vernünftig; es ist die Anerkennung der einfachen Thatsache, daß der Staat keine Mittel zu verheben hat als solche, die er erst von seinen eigenen Bürgern — also von den Nichtsubventionirten zu Gunsten der Unterstützten — eintreiben muß.

## Politische Uebersicht.

Die böhmische Abgrenzungsvorlage, welche die Abgrenzung der Gerichtsbezirke in Böhmen festsetzt, kam am Montag im böhmischen Landtag zur ersten Lesung. Abgeordneter Duquoy beantragte die Zurückweisung der Vorlage an die Verfassungs- und Gemeindegewaltungscommission. Die Jungtschechen Herold und Bascaty verlangten unter Ausfall auf die Deutschen, die Alttschechen und die Regierung die Bildung einer neuen Commission von 36 Mitgliedern, welche sich gegen die Ausgleichspunktionen überhaupt erklären sollte. Abg. Schreyer erklärte, die Deutschen hielten unter allen Umständen an dem Ausgleich fest. Der Alttschechenführer Rieger stimmte dem Antrage Duquoy's zu und erklärte, die Alttschechen beharrten bei dem Beschlusse vom 14. Februar 1892, womit eine Verschiebung des gesammten Ausgleichs verbunden sei. Nach kürzlicher Debatte wurde der Antrag Duquoy's mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Jungtschechen angenommen. Die Jungtschechen verließen hierauf den Saal. In Frankreich scheint abermals eine Scandal-affaire in Aussicht zu stehen. Eine Pariser Drahtmeldung bringt die überraschende Nachricht, daß Turpin, der wegen angeblichen Verrathes des Melinitzgeheimnisses, dessen Enttöner er selbst gewesen ist, zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt war, durch ein von Carnot unterzeichnetes Decret begnadigt worden ist. In Bezug auf diesen Turpin beginnt nunmehr der „Figaro“ eine Serie von Enthüllungen, in denen behauptet wird, daß der Verfasser der Enthüllungen, ein gewisser Carano, beauftragt war, mit Turpin wegen dessen Freilassung im Auftrage Freyrieux's zu unterhandeln. Der Enttöner des Melinitz sollte eine beträchtliche Abfindungssumme erhalten, sich aber zum Stillschweigen hinsichtlich der Verhandlungen verpflichten. Dem „Figaro“ zufolge weigerte sich der begnadigte Enttöner des Melinitz, Turpin, Stillschweigen zu versprechen. So lange er nicht vollständig rehabilitirt sei, werde er

die Angriffe gegen die Beamten des Kriegsministeriums wiederholen, die er in seinem Buche: „Wie man das Melinitz verkauft“ ausgesprochen habe, indem er behauptete, es sei auch den Dreibund-Regierungen Melinitz geliefert. Er selbst habe es Rußland angeboten. Eine französische Gesellschaft habe es fabricirt und an verschiedene Mächte geliefert, ebenso wie im Jahre 1877 Zeichnungen der Bange-Kanonen an England gegeben seien. Man darf auf den weiteren Verlauf dieser Enthüllungen gespannt sein. — Ein französisch-spanischer Grenzstreit ist in Sicht. Nach in Paris vorliegenden Nachrichten ist an der pyrenäischen Grenze ein französischer Schmuggler von einem spanischen Zollwärter im Handgemein angeblich auf französischem Gebiete tödtet worden. Unter der französischen Grenzbevölkerung des Departements Basses-Pyrenées soll eine lebhaftere Erregung herrschen.

Die zweite Berathung der Homerule-Vorlage im englischen Unterhause fand am Montag ihre Fortsetzung mit einer Rede Chamberlains gegen die Vorlage. Derselbe führte aus, er glaube, das englische Volk sei der irischen Frage überdrüssig. Dasselbe wäre wohl bereit, die Bill anzunehmen, wenn dadurch eine definitive Lösung gesichert wäre. Gladstone's frühere Prophezeiungen seien aber nicht in Erfüllung gegangen, deshalb könne man auch in seine jetzigen Prophezeiungen kein Vertrauen setzen. Die Bill beschränke weder die Minorität, die auf etwa ein Drittel bis zur Hälfte der Bevölkerung Irlands anzuschlagen sei, noch weniger die Majorität. Er fordere die Nationalisten Irlands zu der Erklärung heraus, daß sie die Vorlage für eine definitive Lösung der Frage hielten, er sei überzeugt, daß sie das weder können noch wollen. Darauf erklärte der Führer der antiparnellistischen Iren, Mac Carthy, es sei eitel, zu hoffen, daß das wachsende Nationalitätsgefühl in Irland durch Palliativmittel beseitigt werde. Er glaube, das irische Volk werde mit der vorliegenden Homerule-Bill zufrieden sein, indes enthalte die Vorlage einige Punkte, die er und seine Freunde zu amendiren verlangen würden. Mit den finanziellen Bestimmungen seien sie nicht zufrieden. Was aber das Prinzip der Vorlage anbelange, so acceptirten er und seine Freunde dasselbe als eine Lösung der Gesamtforderung. Wenn auch eine Zeit kommen dürfte, welche eine Veränderung der Verfassung erheischen würde, so glaubten die irischen Deputirten doch, daß die Vorlage, soweit dies vorauszusetzen möglich, eine endgiltige Lösung der Frage sei.

Fürst Ferdinand von Bulgarien, der sich auf der Durchreise in Wien befindet, wurde am Dienstag von dem Kaiser von Oesterreich in längerer Audienz empfangen. Später wurde auch der bulgarische Ministerpräsident Stambulow in Privataudienz empfangen.

Die serbische Stupschina hat sich am Montag, trotz des demonstrativen Fernbleibens der Radikalen und Fortschrittler konstituirte und ein Ultimatum an diese für ihre Teilnahme an den Verhandlungen beschloffen. Zunächst wurde der Bericht des Verifikationsausschusses einstimmig genehmigt. Nach demselben ist die Wahl von 74 Abgeordneten für gültig erklärt. Die übrigen Radikalen und Fortschrittler wurden aufgesordert, binnen 24 Stunden ihre Plätze einzunehmen, widrigenfalls die in der Liste der Radikalen zunächst folgenden Radikalen einzutreten oder eventuell Neuwahlen angeordnet werden sollten. Nachdem die Abgeordneten sodann den Eid geleistet, wird in geheimer Abstimmung Staatsrath Jovanovitch mit 68 von 69 Stimmen zum Präsidenten, Peter Nicolitch zum ersten, Nicola Stanoevitch zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Der Präsident erklärte hierauf die Stupschina für konstituirte.

Zu den Ausschreitungen kürzlicher Solobaten gegen die Gemahlin eines Angehörigen der italienischen Botschaft in Konstantinopel, bezeichnet die offizielle „Agence de Constantinople“ die in den Blättern verbreitete Meldung, der italienische



**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Verbotung gegenüber keine Verantwortung.  
**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**  
**Katholische Kirche.**  
Von Donnerstag den 13. April bis Mittwoch den 19. April wird ein **polnischer Geistlicher** in Werleburg sein.  
Sonntag den 16. April ist 7 Uhr Früh messe, 9 Uhr Sonntag und **polnische Predigt**, 3 Uhr nachmittag eine **Wort.**

Gestern Abend 10 Uhr verchied nach kurzem Krankenlager meine Gousine und liebe Freundin  
**Fräulein Amalie Hummel,**  
was ich theilnehmenden Freunden und Verwandten tiefbetriibt anzeige  
Werleburg, den 12. April 1893.  
**Thereser Wirth.**  
Die Verhigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom städtischen Friedhofe aus statt.

**Todes-Anzeige.**  
Nach längerem Leiden verfiel unsere liebe und gute Mutter, Schwieger- und Gschwister **Caroline Berndt** geb. Weidling. Dies zeigen tiefbetriibt an  
**die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Verhigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr hior

**Versteigerung.**  
Sonnabend, 15. d. M., vorm. 9 1/2 Uhr, versteigere ich im Casino hior selbst freiwillig:  
eine größere Partie **Leinwandwaren, Hüthe für Herren, Kleiderstoffe, Stoffe und dergl. mehr.**  
Werleburg, den 12. April 1893.  
**Tauchnitz, Gerichts-Vollzieher.**

**Achtung.**  
**Für Gartenbesitzer.**  
Sonnabend den 14. d. M. trifft die erste Sendung **Flechtenbäumchen** mit guten Wurzeln bei mir zum Verkauf ein.  
Besonderen empfehle **Waldfarnen.**  
Bestellungen nehme schon jetzt entgegen.  
**G. Erner, Handlungsgärtner,**  
Wagnerstraße 3.

Sonnabend den 15. d. M. abends 8 Uhr, sollen 2 noch gut erhaltene  
**Sturmflässer mit Schleifen**  
offenlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.  
Söhlisch, den 11. April 1893.  
**Der Gewerbe-Vorstand.**

**Krankeitsstüber** verleiht man in besten Geschicht, von Halle a. S. gelegens

**Restaurant**  
mit nachweisl. gut **Victualienreichthum** u. Hauswirtschaftl. Uebergebe kann sof. erfolgen. Off. u. P. R. 343 an **Sachsenstr. u. Vogler, A. G. Halle a. S.**

**Bauplätze**  
verkauft **E. M. Teuber, Biergarten.**  
Thymian, Salbei und Raute empfiehlt d. O.

**Ein Haus** in der Saalstraße 11 zu verkaufen. Zu erfragen bei **Hilfsmittelverlag Carl Hoffmann,** kleine Ritterstraße 16.

**Junge Hanfingchen** Delgrube 5.

**Ein Paar Schlachtschweine** Hirtensstraße 5

Ein echter **Verhärter-Schmid**, schwarzledig, mit weißer Verhärter, 7 Jahr alt, sehr preiswerth zu verkaufen **Wittenstraße 14.**

Ein Paar **Vänerschweine** Hefen zu verkaufen **Hofenthal 4.**

Eine neumelkende **Biene**, gut im Züchten, ist zu verkaufen **Friedrichstraße 2.**

**Gute Samen- u. Speise-Kartoffeln** verkauft **H. Dietmar, Rathshof.**

Ein gut. **Petroleumapparat**, sowie ein **Küsenfrüchtelekasten** und ein **Essigkass** mit Lager zu verkaufen **Sand 18.**

**Ein kleines Haus** wird zu verkaufen eben, zu kaufen gesucht. Off. und P. R. 5 in der Erped. d. Bl. erbeten.

**Wagen-Kaufgesuch.**  
Guten **Wagen** (logenommen 1 1/2 Spänner), im guten Zustande befindlich, suche zu kaufen. **Edo Lehmann, Unterlaltenburg 48.**

Ein gebrauchtes noch gut erhaltenes **Reisbrett** zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

**16000 Mark**  
werden auf ein gut verzinssliches 6 1/2 %iges Grundstück als erste Hypothek zum 1. Juli zu leihen gesucht. **Poststraße 30100 Mark.**  
Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

**Ein Laden**  
mit Wohnung in guter Lage ist zu vermieten und coentl. 1. Juli d. J. zu beziehen. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche, Boden- und Kellergeleß nebst Abtebör und Wasserleitung ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.  
**A. Bierich, Steinstraße 5.**

2 Stuben an einzelne Leute u. vermieten **Breitstraße 17.**

Sehr freundl. Wohnung, St. R. u. K., verschlossenen Corridor nebst allem Zubehör, in wegzugsh. an acht Leute zu verm. u. 1. Juli zu bez.  
**Wismarstraße 1, 1. Et. 1.**

Zwei Barriere-Wohnungen sind zu vermieten **Brühl 2.**

Ein freundliches Logie ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen  
**Dom. Bauhausstraße 7.**

Eine Etage, sowie eine halbe ist 1. Juli in d. 1. October zu beziehen. Näheres **Langhändler Str. 18, part.**

Eine kleine Wohnung zu vermieten (Preis 18 Tdtr.). Auch ist dafelbst eine **Schlafstube** offen.  
Eine einzelne Stube ist sofort an eine einzelne Person zu vermieten  
**A. Bierich, Steinstraße 6.**

Barriere Stube, Kammer, Küche, Entrée, Wasserl., Wasserl. und Zub. zu verm. und 1. Juli zu bez.  
**Wismarstraße 1, 1. Treppel.**

Ein Logis, Stube, Kammer und Küche, ist sofort oder später an ruhige Leute zu vermieten **Sand 9.**

Freundl. Wohnung, 3 Stuben, 2 K., Küche, Zubehör und verschlossenes Entrée, zu vermieten **Weißer Mauer 2, 1. Etage.**

Ein Paar kleinere und ein Paar mittlere Familien-Wohnungen zu vermieten **Saalstraße 13.**

**Karlstraße 5** 2. Etage zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen.

Eine H. Wohnung für einzelne Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Karlstraße 24.**

**Weißenseiler Straße 14** sind 2 Logis zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
Eine Wohnung ist zu vermieten  
**Sand Nr. 15.**

**Wühlstraße 1** ist eine Hofwohnung zu vermieten. Näheres **Oberlaltenburg 17.**

1 Wohnung ist zu vermieten **große Sigiststraße 9.**

Wiederige Wohnungen, eine mit Herdofen sind zu vermieten u. sofort od. 1. Juli zu beziehen. Näheres **Globigkauer Straße 6.**

**Große, freundliche Wohnung**  
kann von jetzt an bezogen werden. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Eine kleine Wohnung u. 25 Tdtr. an unabhängige einzelne Leute zu vermieten **große Ritterstraße 25.**

**Möblierte Wohnung.**  
Eine freundliche Stube und Schlafstube ist zu vermieten und sofort zu beziehen **Bahnstraße 5 II.**

**Fein möblierte Wohnung**  
in der Nähe der Bahn zu vermieten. Wo? sagt die Erped. d. Bl.

**Eine freundliche Schlafstube** offen **Unterlaltenburg Nr. 17.**

Zwei freundliche Schlafstellen zu vermieten, sofort zu beziehen. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

**Freundliche Schlafstube** offen. **S. Neumann, v. d. Gottardisbor 3.**

**Lager Geraer reinwollener Kleiderstoffe.**  
Empfehle mein großes Lager in Frühjahrs- und Sommerzeuheiten in schwarz und farbig, hell und dunkel, dicht und durchbrochen, sowie glatte und bedruckte Beige, Lustro zu Staubmücheln, Confectionsstoffe zu hell und dunkel zu Mänteln und Stragen zu bekannt billigen Preisen.  
**Franz B. Naumann,**  
Mariusstraße 1 a, part.

**Mieths-Contracte,**  
passend für Privatwohnungen, Geschäftslocalc etc., mit angehängter Hausordnung fällt vorzüglich. **Ch. Köpfer, Buchdruckerei,**  
Delgrube Nr. 5.

**Nur die medicinischen Seifen**  
und im Besonderen die altherwähnten allein echten  
**Original-Theer-Schwefel-Seife**  
" **Lilienmilch-Seife**  
" **Carbol-Theer-Schwefel-Seife**  
**v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.,**  
vermögen durch ihre chem. pharm. Bestandtheile  
**Hautreinigkeiten, Ausschläge, Flechten, Finnen, rothe Flecken, Sommersprossen, Mitesser etc. wirklich zu vernichten und eine zarte weisse Haut herzustellen!**  
**Gewöhnliche Fettseifen vermögen naturgemäss hiergegen garnichts!!**  
Käuflich: z. 50 Pf. per Stück d. Apotheker **F. Curtze, Filiale in Döllnitz.**

**10 Equipagen, 150 edle Pferde.**  
**18. Stettiner Pferdelotterie**  
Ziehung 9. Mai 1893.  
hoch- edle Pferde.  
complete hochlegante Equipagen, darunter 2 Vierspanner, und dabei 10 gerittene, gefattelte und gezäumte Pferde, zusammen 2666 Gewinne im Werthe von 150 000 Mark.  
(11 & 10 Mk.)  
20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung od. auch geg. Postmarken der Hauptcollecteur **Rob. Th. Schröder, Lübeck.**

**Einladung zum Abonnement auf:**  
**Die Arbeitsstube**  
Grosze Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf.  
Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.  
Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application, Plattstick, Filz-, Spitze- und Häkelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filz-, Filigran-, Knövel-, Strick- und Strickarbeiten u. c. w. wöchentlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten, sorgfältigen Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.  
Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Stim und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

**Einige Urtheile der Presse:**  
**Vossische Zeitung (Berlin).** Die häufig ausgetheilte Zeitschrift „Die Arbeitsstube“ bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges gefestlet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zur Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häkel-, Filz-, Strick-, Strick- und Strickarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.  
**Der Hans (Dresden).** — „Selbst der faulste Dackhild wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt die Mitterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Anzahl von Vorlagen für ihre der Handarbeit gewidmeten Stunden geben.“  
nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, (Eugen Zwitmeher) in Leipzig entgegen. Briefmarken 2 Probehefte franco.

Den geehrten Damen zur gef. Nachricht, daß der  
**Gloria-Seiden-Verkauf**  
von **Weißenseiler Straße 21** nach **Globigkauer Straße 7** part. verlegt worden ist. Um ferneres Wohlwollen höf. bitten, zeichne mit vorzüg. Hochachtung  
**Frau O. Reeh.**  
Ich empfehle eben gr. Vollen Kleider in sch. Farben v. 2,50 Mk. an per Mtr., beagl. **Wd.-Kleider v. 1 Mk. an.**

**Metall- und Kautschukstempel**  
für Behörden und Privat-  
Kaufmann **HEINR. HESSLER**  
No. 79 Neumarkt No. 79  
Liefert billigst

**Stiefelschäfte** kauft  
**S. Schwann, Pantoffelmacher,**  
Breitestr. 8, im Hofe.  
**Unterricht im Stricken**  
wird erteilt  
**Bauhausstraße 5, 1. Treppel.**

**Lager**  
**v. Herren- u. Knabengarderobe**  
zu den billigsten Preisen.  
Anfertigung sammtlicher Herren- und Knabengarderobe nach Maß.  
**H. Lehmann, Schneidermstr.,**  
11 Seitenbentel II.

**Wäsche zum Blätten**  
in und außer dem Hause wird angenommen  
große Sigiststraße 2, 2. Tr.

**Soldatenbrief,**  
eigene Angelegenheit des Empfänger, Briefmarken mit vorbesagter Aufschrift, gummiert, hält vorzüglich  
**Th. Rössner,**  
Buchdruckerei, Delgrube Nr. 5.  
**Manufaktur**  
in großem und kleinem Format hält in abgewogenen Rädchen zu 5 und 10 Pfund vorzüglich  
**Th. Rössner,**  
Buchdruckerei, Delgrube 5.



**Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts**

# Total-Ausverkauf

meines Lagers in Kleiderstoffen, Bettzeugen, Leinen- u. Baumwollwaaren,  
**Fertigen Betten, Bettfedern, Daunen, Matratzen und Bettstellen**  
 zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Gemusterte und einfarbige reinwollene Kleiderstoffe  
 Hochmoderne engl. Kleiderstoffe  
 Mousseline in sehr großer Auswahl, neueste Muster,  
 Einen großen Posten einfarbige und gestreifte Lustres zu Straßen- und Hauskleidern  
 Tücher, Decken, Barchenthemden, Schürzen u. s. w. bedeutend unter Preis.  
 Gardinen, Portièren, Läufer- und Möbelstoffe von 25 Pf. an.

früher 1,50 Mk., jetzt **1.00** Mk.  
 früher 2,25 Mk., jetzt **1.50** Mk.  
 früher 1,25 Mk., jetzt **80** Pf.  
 früher 1,25 Mk., jetzt **80** Pf.

## Merseburg. H. Agte, Markt 8.

**Wohlrtes Zimmer**  
zu vermieten  
Rohmarkt 3.

### Breßsteine und Britets

liefern von jetzt an zu billigen Sommerpreisen und bitte ich um gefl. Aufträge.  
**Otto Teichmann.**

ff. gefalzene Speise-Margarine à Pfd. 80 Pf.  
 ff. Schmolz à Pfd. 65 Pf.  
 Caudis-Syrup à Pfd. 20 Pf.  
 Capillair-Syrup à Pfd. 20 Pf.  
 sowie Cardellen u. Pr. Holland.

**Geringe**  
empfiehlt billigst  
**Richard Schurig,**  
 Oberbreitstraße 4.

### Hauschlachten!

Donnerstag den 13. d.  
**Carl Rauch,**  
 Markt Nr. 28.

### Merseburger Zither-Club.

Donnerstag den 13. cr, abends 9 Uhr,  
**Versammlung.**  
 (Besprechung der Partie.)  
 Der Vorstand.

### Generalversammlung des Verbandes der kirchlichen Männer-Vereine

Freitag, 14. April, abends 8 Uhr, im **Tivoli.**  
 Tagesordnung:  
 Veränderung der Statuten.  
 Die Fürsorge für entlassene jugendliche Gefangene. Ref. P. Delius.  
 Mittheilungen über den Bau der Herberge zur Heimath.  
 Der Vorstand, **Martins.**

### Hubold's Restauration.

Heute Donnerstag Schlachtfest.

### Hoffischerei.

Heute Donnerstags Abend Salzwaden.

### Hospitalgarten.

Freitag den 14. d. M.

### Schlachtfest.

Abends Brat- und frische Wurst.  
 Bier großartig.

### Badel's Restauration.

Morgen Freitag Schlachtfest.

### Schlachtfest

Morgen Freitag  
**S. Jahn.**

### Magdeburger Pferdeloose nur 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, verneuert Massen-

stein & Vogler A.-G., Magdeburg.  
 2000 Gewinne im Werthe von 60000 Mk. (H. 5977.)

Zur Besichtigung meiner Schaufenster sowie zum Besuche meiner  
**Hut-Ausstellung**  
 lade ergebenst ein.  
**Franz Lorenz,**  
 Firma Emil Bloch & Co.

### Vorschuß-Verein zu Merseburg G. G.

mit unbeschränkter Gastpflicht.  
 Bilanz am 1. Januar 1893

Activa		Passiva	
Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Cassa-Conto	55 80	Guthaben-Conto	310 718 11
Vor-schuß-Conto	909 753 18	Rüben-Conto	673 886 61
Wohlfahrt-Conto	939 75	Rückstand-Conto I.	43 171 80
Giro-Conto Berlin	7 334 82	Rückstand-Conto II.	10 154 84
Deutsche Genossenschafts-Bank	202 43	Feld-Conto	5 320 82
Geld-Conto	27 000 —	Cassa-courante	19 919 40
Grundstück-Conto I.	85 806 71	Spar-Conto	40 500 —
Grundstück-Conto II.	40 844 69	Zinsen-Conto alter Rechnung	37 860 06
Hypothek-Conto	2 000 —	Rück-Conto für Rechnung	3 342 53
Grundstück-Conto III.	14 358 9	Gewinn- und Verlust-Conto	
Bau-Conto	1 039 84	Vortrag	43 98
Klage-Conto	361 86		
	1144 917 65		1144 917 65

Im Jahr 1892 sind 127 Genossen ausgeschlossen und 21 eingetreten, die Genossenschaft zählt nach Schluß des Jahres 675 Genossen.  
 Das Geschäftsjahr beträgt Mk. 41 716 93 wovon als im Vorjahre.  
 Das gesammte Genossenschaftsvermögen beläuft sich auf Mk. 369 365,07.  
 Dividende pro 1892 5%.

**Vorschuß-Verein zu Merseburg G. G. mit unbeschränkter Gastpflicht.**  
**J. Böhler. F. G. Dürr. E. Hartung.**

### Neue Musikzeitung

illust. Familienblatt, Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen:  
 Lieder, Klavier- u. Violinsstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/2 jährlich).  
 Probe-hrn. gratis u. franco d. jede Buch- u. Musikabh. n. r. Verleger Carl Grüninger, Stuttgart.

### Achtung! Grabdenkmäler,

Durch Massen-Einkauf von Marmor-Waaren bin ich in der Lage,  
**z. B. Console mit Marmorplatte,**  
 die früher 80-85 Mark gelohnt haben, zu 30-36 Mark anzufertigen.  
 Für echte Bergelbung und für deren Haltbarkeit garantire ich 10 Jahre.  
**Kinderdenkmäler mit Marmorplatte,**  
 deren Preis früher 25-30 Mark war, für 15 Mark sammt Aufschrift fertig  
 vergolbet.  
 Gleichzeitig mache das geehrte Publikum auf mein Lager von circa  
**100 fertigen Grabdenkmälern,**  
 die zur gefälligen Ansicht stehen, aufmerksam.  
 Hochachtung  
**Peuschel's Nachfolger.**  
 Hauptniederlage: Merseburg, Meuschauer Str. 6.  
 Zweigniederlage: Querfurt.

### Allgemeiner Turnverein.

Donnerstag den 10. April  
 Turnfahrt mit den Turn-  
 Vereinen Köthen und Frank-  
 leben nach dem Hahnbach  
 Denkmahl.  
 Abmarsch 1 Uhr nachmittags. Samm-  
 lung an der Furlenburg. Der Vorstand.

### Gesang-Verein.

Freitag 7 und 7 1/2 Uhr Übung.  
 Schumann.

### Rollschuh-Club.

Heute Abend Übungskunde.

Donnerstag den 13. April,  
 abends 9 Uhr,  
**Versammlung**  
 im „Herzog Christian“  
 vorher Übungskunde.

### Kranken- und Sterbetafel „Augusta“

E. H.  
 zu Merseburg  
 Donnerstag den 20. April 1893,  
 abends 8 1/2 Uhr,  
 in **Wiegler's Restauration**  
**Generalversammlung.**  
 Tagesordnung:  
 Abänderung der neuen Statuten.  
 Der Vorstand.

Ein ordentliches Kinder mädchen per 16.  
 Mai gesucht.  
**Alwine Meyer,**  
 Hospitalgarten.

Von älterer deutscher Prima Lebens-  
 versicherungs-Gesellschaft werden thätige zur Acquisition befähigte Herren  
 bei höchsten Provisionszinsen gesucht.  
 Es wird denselben bei guten Leistungen  
 Akquise gewährt und können Lehrer, pensionirte Beamte u. sich sehr erheblichen Nebenverdienst schaffen. Offerten sub D. P. 502 baldmöglichst an **Massenstein & Vogler A.-G., Magdeburg,** erbeten.  
 Ihre Stellung erhalten bei hohem Lohn für jetzt und später mehrere tüchtige mit guten Kenntnissen versehene Köchinnen, Hausmädchen für Stadt und Land Hausburachen, sowie zuverlässige Anwärter und Dienstmädchen durch  
**Ww. B. Kassel, Gotthardsstraße 25.**

### Ein tüchtiger Geselle,

welcher selbstständig arbeiten kann, wird sofort  
 gesucht von **Eduard Werner,**  
 Schaffstädt, Schmiedemeister.  
 Suche ein anständiges Mädchen zum  
**R. Schumann,**  
 Köthen, Delstraße 4.

1 tüchtiges Mädchen am Montag in der  
 Burgstr. verloren. Abzugeben gegen gute Be-  
 lohnung beim Kaufmann **Panede,** Delstraße.  
 Sätze eine Beilage.

**Vollwirthschaftliches.**

X Die Rindvieheinfuhr aus Jütland nach Schleswig ist unter der Vorbedingung thierärztlicher Untersuchung an der Landesgrenze unter Befugung dänischer Ursprungszeugnisse sowie einer siebenjährigen Quarantäne in Tönning wieder gestattet worden.

X Zur Abwehr der Einschleppung von Viehseuchen aus dem Auslande hat der Landwirtschaftsminister angeordnet, daß — soweit die Einfuhr überhaupt gestattet ist — hinfür Pferde, Wiederkäufer und Schweine nur dann über die Landesgrenze eingelassen oder zur Ausschiffung in einem Hafentort zugelassen werden sollen, wenn sie zuvor von einem preussischen beamteten Thierarzte untersucht und frei von ansteckenden Thierkrankheiten gefunden worden sind. Zur Deckung der erheblichen Kosten, welche aus den thierärztlichen Untersuchungen erwachsen, wird von den Importeuren an der Grenz-Zollstelle eine mäßige Gebühr für jedes zur Einfuhr kommende Thier in Rechnung der Staatskasse erhoben werden. Aus dieser erhalten die Thierärzte die ihnen für die Untersuchung zutreffenden Vergütungen, wogegen sie an die Importeure keine Ansprüche zu erheben haben.

X Das Project des Rhein-Weser-Elbe-Canals soll, wie die „Frankf. Ztg.“ wissen will, nunmehr im Arbeitsministerium im vorläufigen Kostenanschlage von 180 Mill. Mk. angenommen worden sein. Zugleich meldet dasselbe Blatt, daß die Unterhandlungen zwischen Preußen und Lübeck über die Finanzierung des Elbe-Trave-Canals demnächst endgültig beendet sein dürften. Lübeck wünscht von Preußen eine Beihilfung von 7 oder 7½ Mill. Mk., während die anderen zwei Drittel Lübeck übernehmen wolle.

X Die Gesellschaft für vergleichende Rechts- und Staatswissenschaft hielt am Montag eine außerordentliche Sitzung ab, in der Professor Warshawski über die internationale Bedeutung des Sozialismus und seine praktische Werthbarkeit referirte. Er erörterte dabei die Frage, ob aus Staatsmitteln Productivassocationen zu errichten seien. Er kam dabei zu dem Schluss, daß bei einer solchen Einrichtung der Staat zum Ruin geführt werden müsse, wenn er ohne Gewinntheil die Verluste tragen solle, während bei sozialistischem Gewinntheil für die Arbeiter nicht genug übrig bliebe. Nach Ansicht des Redners sind auch die anderen sozialistischen Systeme nicht im Stande, die Wohlthat des arbeitenden Volkes nennenswert zu heben. Die Discussion ergab zum größten Theil die gleichen Anschauungen.

X Die Börsencommissio n hat am Montag ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Nachdem die Bernehmungen von Sachverständigen im wesentlichen beendet sind, werden jetzt die Beratungen über die gewonnenen Ergebnisse fortgesetzt, und zwar hat sich die Commission zunächst den Verhältnissen der Productenbörse zugewandt. In der Zwischenzeit ist das systematische Register über die Bernehmungsprotocolle vervollständigt und das statistische Material ergänzt worden.

**Provinz und Umgegend.**

† Halle, 12. April. Der in der Nacht zum Dienstag bei einem Einbrüche in der Barfischstraße erappte und festgenommene Arbeiter Koch von hier sollte gestern Nachmittag nach seiner Vernehmung im Polizeigebäude nach dem eine Treppe höher — im 4. Stock — gelegenen Polizeigefängnis zurückgeführt werden. Auf dem Ture des DergeschosSES entlieft er seinem Begleiter, erstieg die Brüstung des am Giebel des Gebäudes befindlichen Fensters, schwang sich über das eiserne Gitter vor dem Fenster und stürzte sich auf das Pflaster des Rathhausehofes hinab. Der Mann war sofort eine Weile. Der ganze Vorgang spielte sich innerhalb weniger Secunden ab.

† Weimar, 7. April. Wie vorsichtig man auch bei kleinen Verletzungen sein soll, zeigt wieder ein höchst bedauerlicher hier vorgekommener Fall. Vor einigen Tagen hatte sich der Fleischermeister Haupt eine leichte Schnittwunde an der Hand zugezogen. Er beachtete die Verletzung kaum. Plötzlich aber stellten sich eigenhümliche Schmerzen ein und die Hand begann sich zu entzünden und zu schwellen. Bald gingen die Erscheinungen auch auf den Arm über. Der jetzt herbeigerufene Arzt versuchte der Weiterverbreitung entgegenzuwirken und die bereits ergriffenen Theile zu heilen. Umsonst. Er mußte dem Patienten schließlich ratzen, schleunigst sich in Jena den Arm abnehmen zu lassen. Auch dies hat nichts gehñt. Heute Mittag ist der bedauernswerte, in den besten Jahren sitzende Mann in der Klinik zu Jena an Blutvergiftung gestorben.

† Eisenberg, 11. April. In der letzten Woche

haben in unserer Umgegend, wie die S.-Ztg. meldet, zahlreiche Waldbrände stattgefunden. Ein am Sonntag im Süden der Stadt einfallender vernichtete etwa 12 Morgen schönen 25-jährigen Kadel- und Laubholzbestand vollständig.

† Köfen, 11. April. Auf der Rudelsburg wird in Kürze an jenem Fenster, an welchem der Dichter und Kunsthistoriker Prof. Franz Kugler das bekannte und vielgelesene Lied „An der Saale flüßem Strande“ dichtete, eine Gedenktafel mit dem Rebaillonporträt des Dichters unter besonderer Feiertaglichkeit besetzt werden.

† Sangerhausen, 11. April. Gestern Nachmittag kam in einem Hause der Probirgasse der Arbeiter Kohnmann von hier auf beklagenswerthe Weise um sein Leben. Derselbe war mit dem Ausräumen einer Düngergrube beschäftigt, als er plötzlich umfiel und jedenfalls in der heiz. Grube erstickte. Wie wir noch hören, wollte der Verstorbene am nächsten Sonntag Hochzeit feiern.

† Jena, 7. April. Ein sehr bedauernswerther Unglücksfall hat sich gestern hier ereignet. Der Zimmermann Joseph Kable ließ das Dach seines Hauses hinter dem Saalbahnhof umdecken und wollte behüßlich sein die Jegel herauszunehmen. Hierbei blieb er mit dem Beinleib hängen und rutschte bis zur Rinne herab, wo er sich verhielt. Die Rinne gab aber nach und er stürzte vier Stockwerke hoch herab. Er erlitt sehr schwere Verletzungen, die vielleicht eine Amputation beider Beine nöthig machen werden. Dem Verunglückten wendet sich die allgemeine Theilnahme zu.

† Leipzig, 11. April. Zweihundert Mark Belohnung sind auf die Ergreifung des von hier gestern flüchtig gewordenen Hausdieners Ernst Heinze ausgelegt worden. Der Ausreißer hat vierzehnhundert Mark bares Geld und außerdem fünf Aktien der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn über je sechshundert Mark gestohlen und seinen Weg wahrscheinlich nach oder über Berlin genommen.

† Pflagwitz, 10. April. Ein eigenhümlicher Wagen, der ohne Pferde oder sonst sichtbare Betriebskraft erst durch die Rinne und dann durch die Straßen unseres Stadttheils fuhr, erregte gestern die allgemeine Aufmerksamkeit. Er gleicht einer gewöhnlichen Kutsche, hat aber unter dem Sitze einen Kasten, in dem ein Petroleummotor steht, der die Räder treibt. Die Pferde schienen darin nichts Ungewöhnliches zu erblicken, denn sie schauten nicht davor. Das Lenken und Bremsen dieser Dampfrolle läßt sich allem Anscheine nach sehr leicht bewerkstelligen, da die Anlassen das besorgten, ohne daß man davon etwas merkte. Auch Steigungen überwindet sie mit Leichtigkeit. Das Publikum betrachtete diese Neuerung mit großem Interesse.

† Chemnitz, 10. April. In Meerane erstach ein junger Schlossermeister, der an Stelle seines erkrankten Vaters dessen Geschäft übernommen hatte, bei der Arbeit einen Lehrling mit einer spitzen, glühenden Sange. Der Mann hat die That offenbar im Jähzorn begangen. Er giebt an, es sei ein Wortwechsel vorhergegangen und dabei sei dem Lehrlinge das glühende Eisen in den Leib gefahren. Wie dies zugegangen sei, behauptet er nicht zu wissen. Er wurde verhaftet.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 13. April 1893.

\*\* In der am Freitag Abend in „Tivoli“ hieselbst stattfindenden Generalversammlung des Verbandes der kirchlichen Männer-Vereine werden u. a. auch über die hier zu errichtende Herzberge zur Heimath eingehende Mittheilungen gemacht werden. Gleichzeitig sollen die nunmehr völlig ausgearbeiteten Baupläne zur Vorlage gelangen, so daß sich alle diejenigen, welche sich für diese Angelegenheit interessieren, ausreichend über den Stand derselben unterrichten können. Wir machen deshalb auf diese Versammlung auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam.

\*\* In diesen Tagen hat der hier neu gegründete Hausbesitzer-Verein seine Sitzungen in ca. 1000 Exemplaren in der Stadt verbreiten lassen, um den noch fern stehenden Hausbesitzern Gelegenheit zu geben, sich über die Bestrebungen und Ziele des Vereins eingehend zu unterrichten. Gleichzeitig sind den hiesigen Haus- und Grundbesitzern zur bequemeren Anmeldung Aufnahme-Antrags-Formulare zugegangen, die ausgefüllt an den Schriftführer des Vereins, Herrn Heinz Schulze jun., 11. Ritterstr. 18, abgegeben werden können. Es ist zu wünschen, daß möglichst viele Hausbesitzer dem Verein ihre Theilnahme zuwenden, damit der Zweck desselben voll erreicht werden kann.

\*\* Die Sonnenfinsterniß am 16. b. M. ist die letzte große Finsterniß in diesem Jahrhundert.

Außerdem dürfte dieselbe noch besonders merkwürdig sein, weil ihre Vollständigkeit die überhaupt größtmögliche Dauer von 4 Minuten 49 Secunden zeigt. Die Finsterniß ist in fast ganz Südamerika im mittleren Theile des atlantischen Oceans, in der Südhalbkugel Europas mit EinschlusS Süddeutschlands, im westlichen Afrika und theilweise in Klein-Asien sichtbar. Die Linie der centralen Verfinsternung läuft von Chile über Brasilien nach dem Senegal und von dort zum vormalig ägyptischen Sudan. Zur Beobachtung der Finsterniß sind zwei englische Expeditionen nach Brasilien und nach Afrika entsendet worden. Die Aufgabe beider besteht darin, photographische Messungen des Lichtes der Sonnencorona auszuführen, ferner die Corona und das Spectrum der Corona zu photographiren. Von Seiten der Harvard-Universität in Cambridge (Nord-Amerika) ist ebenfalls eine Expedition nach Chile entsendet worden, und die Vst Sternwarte in Californien hat ihren erprobten Beobachter Schäberle geschickt, um in den hilenischen Cordilleren in größerer Höhe über dem Meere eine geeignete Station zu besetzen.

\*\* Nach einem dem „Leipziger Tagbl.“ vorliegenden amtlichen Protokolle besteht bei der Staatsbahnverwaltung die Absicht, die sogenannten Vitzhüge Berlin-Halle-Erfurt-Frankfurt a. M. (Nr. 6a) vom 1. Mai 1894 ab nur noch mit Wagen 1. und 2. Klasse auszustatten und dann dieselben als Zugzüge zu betrachten, für die bei Benutzung neben der Fahrkarte eine Platzrate für 2 Mk. zu lösen ist. An den jetzigen Fahrzeiten und den Aufenthalten soll nichts geändert werden.

\*\* Wie die „Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen“ neuerdings berichtet, haben die Maßnahmen zur Einführung der Sonntagsruhe im Eisenbahnverkehr so manche Unzuträglichkeiten zur Folge gehabt, daß deren weitere Durchführung ernstliche Bedenken für sich hat. Es ist daher den königl. Eisenbahndirectionen anheimgegeben worden, von denselben abzugehen, soweit die Verkehrsverhältnisse dies fordern.

\*\* In gestriger Nacht fiel das Quecksilber des Thermometers bis unter den Gefrierpunkt, so daß sich am Morgen auf Wassergrößen verschiedentlich dünne Eißüberzüge zeigten. In den gestrigen Mittagstunden erreichte das Thermometer schon bei 8½ Grad R. seinen höchsten Stand.

\*\* Unser gestrige benedeter Neumarkts-Jahrmakrt erfreute sich eines recht lebhaften Geschäftverlehrs und dürften die meisten Verkäufer mit dem erzielten Umfange zufrieden sein.

\*\* Es ist vorgekommen, daß das Vermögen der auf Grund des § 55 des Str.-G.-B. in einer Erziehungs- oder Besserungsanstalt untergebrachten jugendlichen Uebelthäter zur Deckung der Kosten der Unterbringung in Anspruch genommen wurde. Wie wir erfahren, ist dies ministeriellerseits als unzulässig bezeichnet worden, da die Zwangserziehung nicht als Strafe, sondern als eine im polizeilichen Interesse stehende Maßregel anzusehen ist.

\*\* Dem Gelege der Kiebitze, welches in letzter Zeit zur Verdrückung menschlicher Genußsucht so rücksichtslos, ja grausam beraubt worden ist, daß die Kiebitze in manchen Landesgegenden fast ausgerottet sind, soll jetzt eine gesetzliche Schonung erwirkt werden. Die Anregung dazu geht aus Kreisen der Jägerwelt hervor und dürfte schnell seitens der Dmthochschule, sowie Thierchutzvereine Unterstützung finden. Man beachtichtigt baldmöglichst den Bestand an Kiebitzen in den einzelnen Gegenden feststellen zu lassen und darauf hinzuwirken, daß da, wo die Kiebitze seltener geworden sind, zwei- bis dreijährige Schonzeiten von der Regierung angeordnet werden und daß in den anderen Gegenden das Kiebitzeer-ausnehmen auch nur bis zu einer gewissen Grenze gestattet werde.

**Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.**

§ In Dürrenberg ist an Stelle des allbekanntesten Gasthofes „Zur Eisenbahnbrücke“ ein der Zeit weit entsprechendes Hotel entstanden, welches sowohl hinsichtlich der Einrichtung als auch der Ausstattung allen Bedürfnissen entsprechen dürfte. Wie wir weiter hören, hat ein Consortium Leipziger Herren ein hart an dem Stadtwerte gelegenes größeres Grundstück zur baldigen Errichtung eines Kurhauses erworben.

§ Freyburg, 11. April. In hervorragender Weise wird auf der Weltausstellung zu Chicago die hiesige Champagnerfabrik Kloss & Först er mit ihren bereits weltbekannten Erzeugnissen vertreten sein. Die deutsche Schaumwein Industrie wird mit dieser Ausstellung in Amerika sicher sehr an Ansehen gewinnen, und für den Absatz ihrer Erzeugnisse bietet namentlich Amerika, besonders wenn die jetzt durch die Mac Kinley-Bill geschaffenen Zollschranken wieder fallen sollten, ein weites Feld. Zu ihrem Vertreter

In Chicago hat die Firma, wie man der S. Ztg. meldet, Herrn Kaufmann Ernst Moritz jun. aus Halle bestellt. Derselbe ist vor einigen Tagen nach Amerika abgereist.

(Aus vergangener Zeit.) Der 13. April 1493 bildete den Höhepunkt der äußerlichen Macht und Ehre, die Columbus, der große Entdecker, vor 400 Jahren erreichte; es ist dieser Tag zugleich der einzige helle Lichtpunkt in dem von Sorgen, Entbehrungen und Enttäuschungen so reich erfüllten Leben des zu Lebzeiten so arg verkannten Mannes. Als am genannten Tage Columbus seinen Einzug in Barcelona hielt, wo sich König Ferdinand und Isabella, die Gönnerin des Columbus, befand, da strömte das Volk in Schaaren zusammen. In Gegenwart des Königspaars durfte Columbus sich zeigen, was als die höchste Ehrenbezeugung galt. Während er selbst Columbus von seiner wunderbaren Fahrt. Die Gedanken des Entdeckers ergeben sich aus dem Berichte, den derselbe noch auf See für den König und die Königin geschrieben. Gott hat auf wunderbare Weise alles befähigt, was ich beauptet habe gegenüber den Meinungen hochgeachteter einsichtsvoller Personen, welche meinen Plan für Träumerei und mein Vorhaben für ein Hirngespinnis hielten. Aber das tiefste große Unternehmen so glänzend verlaufen, ist nicht mein Verdienst, sondern gebührt dem heiligen katholischen Glauben und der Frömmigkeit unserer Monarchen. . . deshalb mögen nun der König und die Königin, die Fürsten und ihre glücklichen Staaten, sowie alle anderen Länder der Christenheit, wie alle, dem Erlöser, unserm Herrn Jesu Christo, danken, daß er uns den Sieg verliehen hat. Es mögen Prozessionen begangen und heilige Feste gefeiert, die Tempel mit grünen Zweigen geschmückt werden."

### Beermischtheil.

\* (Wegen Besuchs eines verurteilten Gefangenen) wurden in Ungarisch-Hradisch 29 Hörer der obersten Synagoga-Klasse vom Synagogium entgültig ausgeschlossen. Die Klasse mußte, da nur ein Schüler zurückblieb, ganz geschlossen werden. Durch diesen Maßnahmeausfluß wurden die angesehenen Familien der Stadt betroffen.

(Der Dadaarbeiterstreik in Hull) geht seinen Ende entgegen. Die dem Verbande nicht angehörig Arbeiter sind in mehr als hunderttausend Zahl vorhanden und arbeiten unter dem Schutze von Polizei und Militär. Das Verbot und das Auslaufen der Schiffe erleidet keine Verzögerung.

\* (Ein allgemeiner Bergarbeiter-Ausstand) ist für den belgischen Kohlenfeldern im Vorzuge von einem am Montag in Duaregnon abgehaltenen, von 4 bis 5000 Bergarbeitern besuchten Meeting beschlossen worden. Trotz der Bemühungen des Führers Roger, welcher die Zehnlehnerei an der Verarmung hat, die Entschädigung noch einige Tage hinauszuschieben, bis die Konstante werde über die Verfassungsgesetze abgestimmt haben, wurde dennoch der sofortige allgemeine Streik nahezu einstimmig beschlossen. Die schismatische Lage der Bergarbeiter dieser Gegend war ebenfalls für die getroffene Entscheidung mit Anschlag gegeben.

\* (Ein großes Erbenunfall) berichtet der Telegraph aus England. Aus Poppyrid, Grafschaft Glamorgan, wird gemeldet: Am Dienstag Nachmittag brach in der Maschinenhalle des benachbarten Kohlenbergwerks „Great Western“ Feuer aus. Die 300 Bergarbeiter, welche in den Schächten arbeiteten, konnten nicht herausgeführt werden. Das Feuer ergriß die Schächte. Vieher sind 5 Tote aufgefunden. Ein letztes Telegramm meldet: London, 12. April. 70 Bergleute gelang es, im Innlande äußerster Schwäche aus Tageslicht zu kommen; mindestens 70 sind noch verschüttet.

(Sachverständigen.) Unweit Cutin schaute am Montag das Pferd vor dem Wagen der „Benion Uglie“, in welchem der Weinändler Lohstein aus Bremen mit seiner Frau eine Ausfahrt unternahm. Das Pferd wurde aus dem Wagen geschleudert; der Kutischer Wagen erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot, während Frau Lohstein in schwere Verletzungen erlitt, daß sie bald darnach starb. Herr Lohstein erhielt nur einige Hautabschürfungen. Auch das Pferd ist tot.

\* (Eine mächtige Sturzwele) rollte am letzten Freitag über die Mündung des Chicagoflusses, die große Fahrzeuge aus ihrer Verankerung und schleubte viele Boote aus Her. Man glaubt, daß die Wele entweder durch einen Sturm oder durch unvorsichtige Erschütterung des Erdreiches unter dem Michigansee erzeugt ist. Die Mündung des Sees bei Sault Ste. Marie, eigens zur Aufnahme der Schauer der Weltwasserleitung erbaut, wurden dabei zerstört, und das Panoramagebäude zerstört.

(Nord.) Wannheim, 12. April. Der Gemeinderath Gang in Viehstich erhob den Landwirth Essig, weil letzterer erklärte, Gang nicht wieder zum Gemeinderath wählen zu wollen.

(Gesangener Räuber.) Nach der „Post. B.“ wurde ein gefürchtetes Mitglied der in v. Z. viel genannten italienischen Räuberbande San Mauro, ein gewisser Beniamini, auf dessen Kopf 4000 Lire gesetzt waren, in einem Hause zu Cantanaro nach heftigem Feuergefecht gefangen genommen.

(Kriegsfall.) Der Vorsitzende des Bergarbeiter-Verbandes „Gildard“, Anton Fischer, verunglückte auf See „Graf Reuß“ bei Egen tödtlich.

(Haussteinruhr.) In Leeds (England) fürste ein Theil eines alten Gebäudes ein, sieben Kinder unter den Trümmern begraben. Die Unglücklichen konnten gerettet werden, haben aber sämtlich Arm- und Beinblüthe davongetragen.

(Eisenstrahldrama.) Am Donnerstag früh 7 Uhr wurde in Como der Industrielle Camillo Cantalupi auf offener Straße von einem Wälscher in seiner Fabrik, einem gewissen Bimerati, niedergeschossen. Dem Mörder gelang

es, sich seinen Verfolger durch die Straße zu entziehen und die schweizerische Grenze zu gewinnen. Signor Cantalupi ist seiner Verwundung am Abend erlegen. Der Mörder hat mit dem größten Vorbedacht gehandelt. Sein ganzes Hab und Gut hatte er vorher zu Grunde gemacht, sodas er gegen 10000 Lire bei sich tragen muß. Es handelt sich um einen Akt der Rache.

\* (Die Nachkommen des Columbus), welche von der Regierung der Vereinigten Staaten zur Errichtung der Chicagoer Weltausstellung eingeladen worden sind, haben sich am Samstag in Southampton an Bord des amerikanischen Dampfers „New York“ eingeschifft. Es sind dies: der Herzog und die Herzogin von Veragua, Christoph Columbus von Aguilera, Karl Aguilera, Maria de Pilar Columbus von Aguilera, der Marquis und die Marquise von Barbolis und Pedro Columbus.

\* (Ein Arbeiterstreik) in Chicago, welche die rechtzeitige Fertigstellung der dortigen Weltausstellung in Frage zu stellen schien, da 3500 Anstellungsgewerbetheiler die Beschäftigten waren, hat nach einigen Tagen seine glückliche Entscheidung gefunden.

(Ein verheerender Brand) wüthete 10 Tage lang in dem südlichen Theile des unheimlichen Staates Nebraska. Von den Hunderten von Localitäten angefaßt, hatte er sich schnell nach allen Richtungen hin ausgebreitet. In der Grafschaft Kimmer ist das Dorf Wilmore vollständig niedergebrannt. Harrisburg liegt gerade in der Richtung des Feuers, und in der Nacht zum letzten Sonntag müßten sich die Bewohner des Dorfes mit allen Kräften ab, ihre Heimstätten zu retten. Das Feuer hat mit rasender Geschwindigkeit die Dörfer Agallala, Dunning, Inverton, Keney, Grand Island, Lexington und Hastings umhospun, in denen die existenten Verluste ungeheuer sind.

\* (Cholera.) Aus dem Arabienfort Orient werden 18 neue Erkrankungen und 6 Todesfälle an Cholera gemeldet. In der Stadt Orient selbst ist nur eine neue Erkrankung und kein Todesfall vorgekommen.

(Von seinem Bruder erschossen) worden ist der 14-jährige Paul Jung, Waise des Berliner Gelehrten und als Erbschaft i. E. gestirbt, wo die Mutter mit einem älteren, 16-jährigen Sohne noch wohnt. Während der Dierfeier war der Pfleghof des Waisens mit Mutter und Bruder nach der Heimath gefahren und sollte am verflochtenen Sonntag nach Berlin zurückkehren. Statt dessen traf bei Hrn. K. die Trauerbotschaft ein, daß sein Pfleghof durch einen entsetzlichen Unglücksfall das Leben verloren habe, von dem eigenen Bruder erschossen worden sei. Beide Knaben hatten am Sonntag mit einer Platte, die ihrem verstorbenen Vater gehörte, sich beschäftigt, ohne zu wissen, daß die Platte geladen war. Spielend hob der Ältere die Platte empor und richtete hierdurch den Lauf derselben gegen den Jüngeren, als der Sohn loslagte und Paul Jung mit der Platte zu Boden sank. Der Jünger war dem Unglücklichen durch den Kopf gedungen und hatte den augenblicklichen Tod des Knaben verursacht.

\* (Mit einer Infanteriegelehrpatrone), aus der sie das Weichseljoch entfernt hatten, spielten am Mittwoch mehrere Kinder in der Kollmerstraße in Berlin. Der zwölfjährige Knabe Paul W. wollte die Wirkung der Explosion erproben, stellte die Kugel auf das Stempelplättchen und schickte mit einem kleinen Meißel in die Mündung. Die Ladung entzündete sich sofort, der Metallmantel der Kugel flog auseinander und rief dem unvorsichtigen Knaben das erste Glied des Daumens und die Spitze vom Zeigefinger der rechten Hand ab, während von der Wunde der Mittelfinger verliert wurde.

(Das Wiltgergüß) hat in Christiania am Sonntag Mittag unter dem Jubel der Bevölkerung und dem Schalle der Festungsgeschütze die Fahrt zur Chicagoer Weltausstellung angetreten.

(Das Finanzjahr der Spielbank in Monaco) endete am 31. März; es war das ertragsreichste von allen, obgleich die letzte Saison den Riviera nicht gut war. Das Erträgniß beläuft sich auf 24 Millionen, ob das 180 Frs. per Aktie bezahlt werden, was mit dem im Oktober bezahlten 25 Frs. Zinsen zusammen 26 Frs. ausmacht, das höchste, was bis jetzt bezahlt wurde. Die Aktien, zu 500 Frs. Nominalwerth, stehen heute über 2500 Frs. Das Kapital der Gesellschaft beträgt gegenwärtig dießhalb 125 Millionen in 60000 Aktien. Im letzten Jahre wurden an der Bank keine großen Gewinne gemacht, im letzten Jahre des Finanzjahres, am 31. März, gewann ein junger Russe 100000 Francs, der andere Z. F. erlor er sie über. Der Reichthümer der „Times“ ist bekannt, daß in der letzten Zeit unter den Spielern das deutsche Element sich vermehrt habe, was für uns Deutsche nicht gerade erfreulich ist. Die Concession der Spielbank läuft noch bis 1913.

(Gegen die Diphtheritis) hat der Stadtrath von Vinton in Iowa (Nordamerika) ein Badikalmittel in Anwendung gebracht. Er setzte nämlich den Beschluß, daß alle Häuser, in denen Personen an der Diphtheritis gestorben sind, saumt dem Inhalt verbrannt werden müssen; in mehreren Fällen ist auch bereits dementsprechend vorgegangen worden.

(Im Berliner Aquarium) ist von der Dresse eine Sendung angekommen, die einen der für ein derartiges Institut seltenen Fisch in sich schließt. Es mag sonderbar klingen, wenn man den Hering, denn um diesen handelt es sich, zu den seltensten Fischen rechnet. Und doch entspricht dies der Wirklichkeit, daß der Hering außerordentlich empfindlich und zart ist. Der Hering verliert nur zu leicht seine Schuppen und geht dann rettungslos ein. Es muß daher bei Fang und Veröderung, um den Fisch nicht zu verletzen, die größtmögliche Vorsicht angewendet, die Thiere dürfen gar nicht außer Wasser gebracht werden.

(Eine neue militärische Erfindung) wird aus Nürnberg berichtet. Zwei Einfuhr-Perlmutter des 14. Infanterie-Regiments haben beim Feuerspielwerkzeug eine Erfindung gemacht, die das bekanntlich sehr schwerere Bleien und Schießen in liegender Stellung erleichtern und somit die Treffsicherheit erhöhen soll. Es ist übrigens auch dort ein Erfinder eines luftlosen Panzerstoffs erfunden, ein junger Kaufmann. Schießversuche sollen dieser Tage an der Wälder Wiese vorgenommen werden.

(Die anhaltende Trockenheit) hat in Italien laut Berichten aus den Provinzen großen Schaden verursacht; besonders in Süd-Italien haben die Anpflanzungen stark gelitten.

(Der Entscheidung des Kaisers) unterliegt a. Z. ein interessanter Fall aus der Provinz des Krankenversicherungs-Gebietes. Als der Versicherungsbeitrag der industriellen Arbeiter eingeführt wurde, wandte sich der damalige Inspector der Berliner Arbeiter-Colonie, Pastor

Weser, an den Stadtpräsidenten Eberly mit der Anfrage, ob die Colonisten die damals allerdings auch Landwirthschaft u. dergl. betreiben, versicherungspflichtig seien. Stadtrath Eberly verneinte die Frage mit der Begründung, daß es sich bei den Colonisten unter den damaligen Verhältnissen um Pflanzung handle, die nicht als concurrenzfähige Industrie betrachtet zu werden seien. Infolgedessen hatte die Berliner Arbeiter-Colonie ihre Arbeiter jedoch nicht versichert bis schließlich die Behörde, nachdem aus der Colonie ein großes industrielles Geschäftemacher geworden war, darauf ansetzte und die Nachzahlung der Versicherungsprämien im Gesamtbetrag von gegen 16000 Mk. einforderte. Auf Grund dringlicher Vorstellungen ist es nun zwar dem Vorstände der Arbeiter-Colonie gelungen, den Betrag eines Theiles der Summe zu erreichen, immerhin hat man doch bisher schon über 5000 Mk. zahlen müssen. Man hat sich nun an die Gnade des Kaisers gewandt, um von der Zahlung des noch ausstehenden Betrages befreit zu werden.

(Historische Trompeten.) Im königlichen Schlosse in Breslau ist ein interessanter Sammlung von Trompeten eingetroffen. Es hat damit folgende Bewand: In der Schlacht bei Leipzig wurden dem jetzt in Breslau in Garnison stehenden 11. Jür.-Reg. durch die mit Napoleon verbündeten Hessen fünf holländische Trompeten abgenommen. Als kürzlich Prinzessin Margarethe von Preußen einem holländischen Prinzen die Hand reichte, sprach der Kaiser den Wunsch aus, jene fünf Trompeten möchten dem 11. Regiment zurückgegeben werden. Dieser Wunsch wurde von holländischer Seite sofort erfüllt, insofern diese Trompeten wurden aber nicht nur die fünf Trompeten der Hesse, sondern außerdem noch 48 andere silberne Trompeten, die zusammen einen Werth von 72000 Mk. repräsentiren, nach Breslau geschickt. Auf das Versehen aufmerksam gemacht, ließ es der holländische Gesandte dabei bemerken, jedoch die 53 Trompeten in Breslau bleiben.

(Die Mutter im Sprichwort.) Eine große und schöne Rolle spielt die Mutter im Sprichwort. Der Deutsche hat aber die Würde einer Mutter verschiedene Sprichwörter. Er sagt: „Muttermilch wird süßlich sein.“ — „Ist die Mutter noch so arm, giebt sie doch dem Kinde warm.“ — „Der der Mutter nicht folgen will, muß endlich dem Gerichtsberechtigten folgen.“ — „Besser einen reichen Vater verlieren, als eine arme Mutter.“ — „Was der Mutter aus Herz geht, geht dem Vater nur aus Arne.“ — „Der Ruhe sagt: Das Gebet der Mutter halt vom Meeresgrund herauf.“ — „Der Tische und Seite sagt: „Mutterhand ist weich, auch wenn sie schlägt.“ — „Fast bei allen Völkern hat man das sehr wahre Sprichwort: Eine Mutter kann eher seinen Rücken als ergründen, als seinen Kinder eine Mutter.“ — Das Leben der Mutter bezeichnet der Italiener in dem Sprichworte: „Mutter will sagen: Märtyrin.“

(Neubeth.) „Bergott, ist der Affen so grimmig aufgelekt, legt er bei Directors Lotte ob!“ „Ja, scheint von ihr Weisheit erhalten zu haben!“

### Gaus- und Landwirthschaft.

Unter den Kartoffelneuzüchtungen in den letzten Jahren nimmt nach den vielfachen Anbauversuchen, die in den verschiedensten Gegenden Deutschlands, sowohl an leichtem wie an schwerem Boden gemacht worden sind, die Berlin'sche Züchtung „Prof. Zul. Kühn“ eine der ersten Stellen ein. Der Ertrag ist im Durchschnitt nach den Ernteberechnungen von 1891, die mir vorgelegen haben, auf 150-160 Ctr pro Morgen anzunehmen. In einzelnen sehr günstigen Fällen ist sogar der ungewöhnliche Ertrag von 185-190 Ctr erreicht worden. Nach eigener Erfahrung zu urtheilen, ist „Prof. Kühn“ eine durchaus keine Speisefartoffel von schöner, länglicher Form mit flachliegenden Augen. Das Hüllengewebe ist kartonartig, die Epidermis aber herbe und widerstandsfähig gegen äußere Einflüsse und pflanzliche Feinde. Jedenfalls kann die von R. Perle, Küstrig gezüchtete Speisefartoffel „Prof. Kühn“ jedem Landwirth und Gartenbesitzer, der dieselbe noch nicht angebaut hat, zu einem Probearbeit warm empfohlen und die Ueberzeugung ausgesprochen werden, daß der internommene Versuch keinen Gewinn wird.

\* (Verwendung von alten Zeitungspapieren. Dieses Zeitungspapier besitzt bekanntlich den Geruch der Drauderschwärze an sich und macht dessen Anwendung daher nicht immer möglich. Der in New-York erscheinende „Forchschritt der Zeit“ giebt die Schatzkammer als ganz sicher an, daß Zeitungspapier von Wotten niemals aufgesprengt werden, denn die Drauderschwärze wirkt so gut wie kampflos, und es ist deshalb auch vortheilhaft, alte Journale unter die Stubentepiche zu legen, um Mottenrauh zu verhindern; ebenso hat es sich bewährt, Pelzwerg, Tuch und dergleichen in Zeitungen einzuschlagen, damit genannte Insekten sie nicht zerstören. Zeitungspapier wirkt, indem es keine Luft durchläßt, ersatzend auf Artikel, die luftdicht verschlossen sein müssen. Ein Krug Wasser mit einem Stück Gas darin läßt dasselbe im besten Sommer über Nacht nicht schmelzen, wenn das Gas ganz in Zeitungspapier eingeschüllt ist.

(Krautgeschichten guter Geheumen. Mander Landwirth hat eine Menge guter Geheumen, aber er erhält dennoch verhältnismäßig wenig Eier, wenn er nicht versteht, die guten Geheumen von den schlechten auszuheben und bloß die ersten zur Nacht zu behalten. Es ist leicht, ein gutes Geheumen von einem schlechten zu unterscheiden. Das erste Geheumen liefert der Ramm und der Bart. Je dunkelschwarzdrotter dieselben zur Zeit, wenn die Hühner Eier legen, sind, um so bessere Eierlegen sie die Hühner. Mittelmäßige und schlechte Geheumen haben mehr Unkraut gefärbte Körner und Härte, während die Hühner dieselbe kammweiß und gelbrotlich ist. Unter das Hühnerfutter eine hinreichende Menge Geheumen oder Salz gemengt, bewirkt nicht nur ein beständiges Freesen derselben, sondern die Hühner legen auch mehr Eier als sonst. Eine gut gefärbte Henne ist inländische, eine Menge Eier zu legen, jedoch kann sie das nicht, ohne das nöthige Material zur Schale zu erhalten, wenn ihr Futter auch sonst nichts ist; je muß mit dem Legen ganz aufhören, wenn sie nur mit kaltem Futter ernährt wird.

### Stellen-Verträge.

Halle, 11. April. Bericht über Ertrag und Gen. mitgetheilt von Otto Wepphal. (Sämmtliche Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Laughroß (Sandboden) 2,00-2,50 Mk. Weizenlaughroß: Weizen 3,70-4,00 Mk., Roggenstroh 1,50 Mk., Weizenstroh 3,70-4,00 Mk., Kleben 4,25 Mk., Forstheu 1,35 Mk.

# Correspondent.

Ersteinst: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr. Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Gerateträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 73.

Donnerstag den 13. April.

1893.

## Die angebliche Nothlage der Tabakpflanzer.

Die aufgeregten Verhandlungen, welche neulich eine Versammlung von Tabakbauern aus dem süddeutschen Tabakbezirk in Speyer veranstaltet hat, werden im Reichstage bei der heute bevorstehenden Wiederaufnahme der Arbeiten Berücksichtigung finden. Auf der Tagesordnung steht in erster Linie die von den Abgg. Menzer u. Gen. eingebrachte Interpellation, welche die Frage an die verbündeten Regierungen richtet, ob dieselben angesichts des im letzten Jahre überraschend zu Tage getretenen Rückgangs des deutschen Tabakbaus demnächst gesetzgeberische Maßregeln vorzuschlagen beabsichtigten, welche geeignet seien, diesen Rückgang und den damit unabwendbar verbundenen Ruin weiter Kreise unserer deutschen Tabakbauer aufzuhalten? Welche Maßregeln die Interpellanten im Sinne haben, kann nicht zweifelhaft sein, nachdem dieselben bisher fast in jeder Session den Antrag eingebracht haben, den Zollsatz für ausländischen Roh-tabak zu erhöhen. Wenn der Abg. Menzer diesen im Vorjahre gegen 66 Stimmen abgelehnten Antrag nicht wiederholt, sondern an Stelle desselben eine Interpellation eingebracht hat, so ist das wohl in erster Linie mit Rücksicht darauf geschehen, daß ein Antrag aus dem Hause bei der jetzigen Geschäftslage und bei der Ansicht auf Auflösung des Reichstages überhaupt nicht mehr zur Verhandlung kommen würde. Eine Interpellation dagegen kann jederzeit, und sobald die Regierung sich zur Beantwortung derselben bereit erklärt, auf die Tagesordnung kommen und sie hat überdies den Vortheil, daß sie einen zustimmenden oder ablehnenden Beschluß des Reichstages nicht erfordert. Es ist das um so bequemer, als mit Sicherheit vorauszusetzen ist, daß die Regierung die von den Interpellanten gestellten Fragen verneinen wird. Schon im Jahre 1891 hat der Reichskanzler auf Anregung des Reichstages eine Denkschrift vorgelegt, in der nachgewiesen wurde, daß die Schwankungen in dem inländischen Tabakbau seit 1872 in der Hauptsache durch die Rücksicht auf die Rentabilität, d. h. den Geldertrag des Anbaus des jeweils vorhergegangenen Erntjahres bedingt seien. Je nachdem der Ertrag in dem einen Jahre mehr oder weniger lobnend gewesen ist, wird in dem folgenden die Anbaufläche vermehrt oder vermindert. Daß gerade in diesem Jahre die Tabakpflanzer sich in einer so verzweifelten Lage befinden sollten, daß sie mit dem Uebergange zur Sozialdemokratie drohen, ist nicht recht verständlich, da im letzten Herbst für den Tabak gute Preise bezahlt worden sind, in diesem Jahre also eine Vergrößerung der Anbaufläche zu erwarten wäre. Richtig ist allerdings, daß im Jahre 1892 die Anbaufläche von durchschnittlich 20000 Hektar auf 14735 Hektar gesunken war, wahrscheinlich weil sich in Folge der schlechten Witterverhältnisse der Anbau von Prosofut nupbringender erwies als der von Tabak. Die Erhöhung des Tabakzolles von 85 auf 125 Mk., die die Abgg. Menzer und Gen. wiederholt beantragt haben, würde den Schutzzoll für den inländischen Tabak, der seit 1879 40 Pf. per Hilo beträgt, verdoppeln. In der Denkschrift von 1891 wurde erklärt, die verbündeten Regierungen seien einer Erhöhung abgeneigt. Nach ihrer Auffassung würde die nächste Wirkung dieser Maßregeln in einer weiteren Verminderung der Einfuhr von ausländischem Tabak und einem verstärkten Anbrange zum inländischen Tabakbau bestehen. Diese Entwicklung würde zu einer Besserung des Abgabenertrags führen, ohne andererseits den inländischen Tabakbau lobnender zu machen, da vornehmlich eine Steigerung der Preise für den inländischen Tabak durch eine weitere Abnahme des Verbrauchs hintan gehalten werden würde. Daß die Regierungen inzwischen anderer Ansicht geworden seien, ist um so unwahrscheinlicher, als ja im vorigen Herbst die Frage einer Erhöhung der Einnahmen aus dem Tabak im Zusammenhang mit der Militärvorlage eingehend erörtert worden ist und die Reichsregierung



Sache, daß der Staat keine Mittel zu vergeben hat als solche, die er aus seinen eigenen Büchern — also von den Nichtsubventionierten zu Gunsten der Unterstützten — eintreiben muß.

## Politische Uebersicht.

Die böhmische Abgrenzungsvorlage, welche die Abgrenzung der Gerichtsprengel in Böhmen festsetzt, kam am Montag im böhmischen Landtag zur ersten Lesung. Abgeordneter Duquoy beantragte die Zurückweisung der Vorlage an die Bezirks- und Gemeindevorsteher. Die Jungtschechen Herold und Basaty verlangen unter Ausfällen auf die Deutschen, die Ausschüden und die Regierung die Bildung einer neuen Commission von 36 Mitgliedern, welche sich gegen die Ausgleichspunktionen überhaupt erklären solle. Abg. Schurzthal erklärte, die Deutschen hielten unter allen Umständen an dem Ausgleich fest. Der Ausschüdenführer Rieger stimmte dem Antrag Duquoy's zu und erklärte, die Ausschüden beharrten bei dem Beschlusse vom 14. Februar 1892, womit eine Verschärfung des gesammten Ausgleichs verbunden sei. Nach hürnischer Debatte wurde der Antrag Duquoy's mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Jungtschechen angenommen. Die Jungtschechen verließen hierauf den Saal.

In Frankreich scheint abermals eine Skandal-affaire in Aussicht zu stehen. Eine Pariser Drahtmeldung bringt die überraschende Nachricht, daß Turpin, der wegen angeblichen Verrathes des Melinitz gehemmisses, dessen Erfinder er selbst gewesen ist, zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurtheilt war, durch ein von Carnot unterzeichnetes Decret begnadigt worden ist. In Bezug auf diesen Turpin beginnt nunmehr der „Figaro“ eine Serie von Enthüllungen, in denen behauptet wird, daß der Verfasser der Enthüllungen, ein gewisser Carcano, beauftragt war, mit Turpin wegen dessen Freilassung im Auftrage Freyemets zu unterhandeln. Der Erfinder des Melinitz sollte eine beträchtliche Abfindungssumme erhalten, falls aber zum Stillschweigen hinsichtlich der Verhandlungen verpflichtet. Dem „Figaro“ zufolge weigerte sich der begnadigte Erfinder des Melinitz, Turpin, Stillschweigen zu versprechen. So lange er nicht vollständig rehabilitirt sei, werde er

Angriffe gegen die Beamten des Kriegsministeriums wiederholen, die er in seinem Buche: „Wie man das Meinitz verkauft“ ausgesprochen habe, indem er behauptete, es sei auch den Dreihund-Regimenten Meinitz geliefert. Er selbst habe es Rußland angeboten. Eine französische Gesellschaft habe es fabriktirt und an verschiedene Mächte geliefert, ebenso wie im Jahre 1877 Zeichnungen der Bange-Kanonen an England gegeben seien. Man darf auf den weiteren Verlauf dieser Enthüllungen gespannt sein. — Ein französisch-spanischer Grenzstreit ist in Sicht. Nach in Paris vorliegenden Nachrichten ist an der pyrenäischen Grenze ein französischer Schmuggler von einem spanischen Zollwächter im angemeßene angeblich auf französischem Gebiete getötet worden. Unter der französischen Grenzbesetzung des Departements Basses-Pyrenées soll eine heftige Erregung herrschen.

Die zweite Berathung der Homerulovorlage im englischen Unterhause fand am Montag ihre Fortsetzung mit einer Rede Chamberlains gegen die Vorlage. Derselbe führte aus, er glaube, das englische Volk sei der irischen Frage überdrüssig. Dasselbe wäre wohl bereit, die Bill anzunehmen, wenn dadurch eine definitive Lösung gehindert wäre. Gladstone's frühere Prophezeiungen seien aber nicht in Erfüllung gegangen, deshalb könne man auch in seine jetzigen Prophezeiungen kein Vertrauen setzen. Die Bill befriedige weder die Minorität, die auf etwa ein Drittel bis zur Hälfte der Bevölkerung Irlands anzuschlagen sei, noch die Majorität. Er fordere die Nationalisten Irlands zu der Erklärung heraus, daß sie die Vorlage für eine definitive Lösung der Frage hielten, er sei überzeugt, daß sie das weder können noch wollten. Darauf erklärte der Führer der antiparnestischen Iren, Mac Carthy, zu hoffen, zu hoffen, daß das wachsende Nationalitätsgefühl in Irland durch Palliativmittel beseitigt werde. Er glaube, das irische Volk werde mit der vorliegenden Homerulovorlage zufrieden sein, indes enthalte die Vorlage einige Punkte, die er und seine Freunde zu amendiren verlangen würden. Mit den finanziellen Bestimmungen seien sie nicht zufrieden. Was aber das Prinzip der Vorlage anbelange, so acceptirten er und seine Freunde dasselbe als eine Lösung der Gesamtforderung. Wenn auch eine Zeit kommen dürfte, welche eine Veränderung der Verfassung erheischen würde, so glaubten die irischen Deputirten doch, daß die Vorlage, soweit dies voraussetzen möglich, eine endgiltige Lösung der Frage sei.

Fürst Ferdinand von Bulgarien, der sich auf der Durchreise in Wien befindet, wurde am Dienstag von dem Kaiser von Oesterreich in längerer Audienz empfangen. Später wurde auch der bulgarische Ministerpräsident Stambulow in Privataudienz empfangen.

Die serbische Skupschtina hat sich am Montag, trotz des demonstrativen Fernbleibens der Radikalen und Fortschrittler konstituirte und ein Ultimatum an diese für ihre Theilnahme an den Beratungen beschloffen. Zunächst wurde der Bericht des Verfassungsaußschusses einstimmig genehmigt. Nach demselben ist die Wahl von 74 Abgeordneten für gültig erklärt. Die übrigen Radikalen und Fortschrittler wurden aufgefodert, binnen 24 Stunden ihre Plätze einzunehmen, widrigenfalls die in der Liste der Radikalen zunächst folgenden Radikalen einberufen oder eventuell Neuwahlen angeordnet werden sollten. Nachdem die Abgeordneten sodann den Eid geleistet, wird in gemeiner Abstimmung Stadtrath Jovanovitch mit 68 von 89 Stimmen zum Präsidenten, Peter Nicolitch zum ersten, Nicola Stanoevitch zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Der Präsident erklärte hierauf die Skupschtina für konstituirte.

Zu den Ausschreitungen türkischer Soldaten gegen die Gemahlin eines Angehörigen der italienischen Botschaft in Konstantinopel, bezeichnet die offizielle „Agence de Constantinople“ die in den Wäutern verbreitete Meldung, der italienische